



Für die Energiewende braucht es viel Isolationsmaterial, zur Freude der entsprechenden Industriefirmen.

CHRISTIAN BEUTLER / NZZ

## Verbände ringen um Energie

*Einzelne Branchen und Firmen kämpfen gegen Economiesuisse*

Die grossen Wirtschaftsverbände sparen nicht mit Kritik an der bundesrätlichen Energiepolitik. Eine neue Wirtschaftsallianz bildet dazu einen Gegenpol der Befürworter. Ihre Zusammensetzung sorgt aber für Kritik.

DAVIDE SCRUIZZI, BERN

Am Freitag haben sich Wirtschaftsverbände und Firmen unter dem Namen «Schweizer Wirtschaft für die Energiestrategie 2050» als Befürworter der bundesrätlichen Energiestrategie präsent.

tiert. Unter dem Motto «dranbleiben» soll gezeigt werden, dass die neue Stossrichtung im Einklang mit bestehenden Trends steht und eine wirtschaftliche Chance ist. Die Formation will sich explizit vom Wirtschaftsdachverband Economiesuisse abheben und zeigen, dass bei weitem nicht die ganze Unternehmerwelt gegenüber der Energiewende skeptisch eingestellt ist. Der Hintergrund: Bei einer allfälligen Referendumsabstimmung über die Energiestrategie 2050 könnte 2016 Economiesuisse eine treibende gegnerische Kraft sein.

«Doch wo ist die Maschinen-, Pharma-, Chemie-, Lebensmittel-, Uhren- und Detailhandelsbranche?», so kritisierte am Freitag ein Economiesuisse-Mitarbeiter hämisch über das Online-Netzwerk Twitter die Zusammensetzung der neuen Allianz. – Eine Schwäche ist derzeit tatsächlich, dass mit Ausnahme zweier Tourismusdestinationen, der SBB und einiger namhafter Energieversorger die Mitglieder weitgehend aus Verbänden und Firmen der Bau- und Gebäudetechnikbranchen stammen, die unmittelbar von energetischen

# Neue Zürcher Zeitung

Investitionen profitieren. Die von der «Dachorganisation der Wirtschaft für erneuerbare Energien und Energieeffizienz» koordinierte Plattform sieht sich aber erst am Anfang und will um weitere Unternehmen und Verbände wachsen. Da und dort müsse noch der Verwaltungsrat von Unternehmen über eine Teilnahme entscheiden, heisst es.

Die Energiewende sei ein Konjunkturprogramm für viele Branchen und auch KMU, sagte am Freitag in Bern Wolfgang Schwarzenbacher, CEO des Gebäudetechnikunternehmens Cofely. Hans Rupli, Präsident von Holzbau Schweiz, erklärte, dass viele Wirtschaftsvertreter allein auf die Kosten der energetischen Massnahmen fokussiert seien; stattdessen gelte es, das Engagement als Investition in die Zukunft zu interpretieren. Mit der heutigen Gebäudesanierungsrate von 0,9 Prozent im Jahr würde es freilich hundert Jahre dauern, bis die

Energieziele erreicht würden. Gleichzeitig sei aber ein Umdenken der Investoren im Bausektor hin zu mehr Sanierungen erkennbar. Rupli erklärte, es sei an den Branchen, aufzuzeigen, dass eine Sanierung auch mit anderen sinnvollen Optimierungen einer Liegenschaft einhergehen könne, etwa mit einer baulichen Verdichtung.

Ronny Kaufmann, CEO des Stadtwerk-Verbunds Swisstopower, sagte, dass viele städtische Versorger die Stossrichtung der bundesrätlichen Energiestrategie schon seit langem verfolgten. Der von Economiesuisse verlangte Marschhalt in der Energiepolitik sei falsch, vielmehr brauche es nun rasch klare Rahmenbedingungen für weitere Investitionen, so Kaufmann.

Kurt Lanz, Energieexperte bei Economiesuisse, hat hingegen kein Verständnis für «diese Kampagne». Ihn

stört es, dass mit den SBB ein Akteur beteiligt ist, der ständig von der öffentlichen Hand finanziell unterstützt wird. Economiesuisse lehne die Energiestrategie in der jetzigen Form ab. Lanz betont, dass die zur Diskussion stehende Erhöhung der Stromabgabe für das Ökostromfördersystem KEV auf 2,3 Rappen pro Kilowattstunde eine nicht akzeptable Belastung für Firmen darstelle. Ob aber bei einem Festhalten an diesem Wert ein Referendum lanciert oder unterstützt werde, lässt Economiesuisse – ähnlich wie der Gewerbeverband – offen, wenngleich der Dachverband grundsätzlich die Ansicht vertritt, dass das Volk bei diesem «teuren Paket» das letzte Wort haben müsse. Eine klare Ankündigung eines Referendums kam kürzlich von Energiesuisse.net, einem Netzwerk bürgerlicher Organisationen.